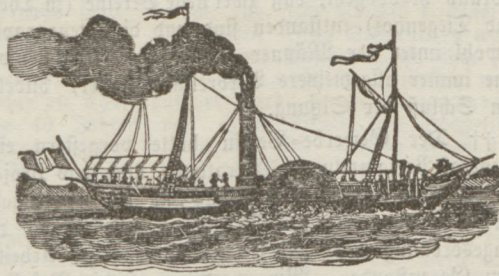


Danziger Dampfboot.

№ 89.

Sonnabend, den 15. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jüngen & Fort. G. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst **Dienstag, den 18. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr.

Neues Telegramm.

New-York, 5. April Nachmittags.

Angekommen in Danzig d. 15. April 9 Uhr 45 Min. V. M. Nach drei tägiger blutiger Schlacht besetzte Grant am 3. d. Mts. (Morgens) Richmond und Petersburg. Lee zog sich zurück bis Lynchburg. Grant zog unmittelbar hinterher. Lee verlor an Todten und Verwundeten 15,000 Mann, an Gefangenen 25,000 Mann und 100 bis 200 Geschütze. Grant's Verlust beträgt 7000 Mann. Seward erklärte Washington, wenn das Volk die Regierungspolitik billige, würde nach dem Kriege Nichtinterventionspolitik stattfinden. Wenn England gerecht sei, würde Canada unbehelligt bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 14. April.

Zum Vertreter bei der hiesigen Ausstellung ist Seitens Oesterreichs Baron Hohenbruck, Seitens der Schweiz Baron Fellenberg-Ziegler ernannt worden.

Kiel, Donnerstag 13. April.

Der „Kieler Zeitung“ zufolge hat die hier stattgefundene Versammlung von Rhedern mit Majorität die Annahme der preussischen Flagge beschlossen. Die Minorität legte hiegegen Protest ein.

Kiel, Freitag 14. April.

Der „Kieler Zeitung“ zufolge hat sich am hiesigen Orte ein Comité gebildet zur Einleitung eines Eisenbahnprojektes von Kiel über Eckernförde nach Flensburg.

Flensburg, Donnerstag 13. April.

Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ meldet: Am 18. d. M. findet ein militärischer Gottesdienst zum Andenken an die beim Sturm auf die Düppler Schanze Gefallenen in der Nähe der Gräber bei der Schanze Nr. 5. statt. Der Oberbefehlshaber, 3 Bataillone und 1 Escadron werden der Feier beiwohnen. — Die Grenzregulirungs-Kommission hat den Haupttheil ihrer Arbeiten beendet und die Grenze im Felde festgesetzt. In wenigen Tagen werden die Protokolle geschlossen, worauf die Kommission sich verlagert.

Turin, Donnerstag 13. April.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Eisenbahnverkauf als Gesamtgesetz mit 156 gegen 88 Stimmen angenommen. — Das Ministerium wird die Vorlage zur Unterdrückung der religiösen Corporationen abändern.

Madrid, Mittwoch 12. April.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und des Unterrichts, Alcala Galiano, ist heute am Schlagflusse gestorben. Die oppositionellen Journale veröffentlichen ein Manifest, durch welches die Parteigenossen aufgefordert werden, die öffentliche Ordnung nicht zu stören.

London, Donnerstag 13. April.

Der Dampfer „La Plata“ ist mit 1,122,498 Dollars aus Westindien in Southampton eingetroffen.

In Peru ist eine Revolution ausgebrochen. Der Präfekt von Arequipa hat die Erklärung erlassen, der Präsident, General Pezet, habe aus Grund des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages aufgehört, das

Haupt der Republik zu sein. Andere Städte desselben Departements, namentlich Mo, Arica, Moquegua und Tacua haben sich der Bewegung angeschlossen.

New-York, Dienstag 4. April.

Die Truppen des Generals Grant wurden von den Conföderirten von Boylton nach Plankroad verdrängt, vertrieben aber hierauf die Conföderirten und nahmen White-Darroad. Wie man hier zu wissen glaubt, ist Grant's Hauptquartier eine Meile weiter vorgerückt.

Berlin, 14. April.

— Von Seiten des Herzogs von Augustenburg sind dem Vernehmen nach hier auf vertraulichem Wege die Bedingungen für den Anschluß an Preußen mitgetheilt worden, für welche er die Zustimmung des schleswig-holsteinischen Volkes erhalten zu können glaube. Es sollen dieselben dem Programm entsprechen, über welches der Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine sich hier mit dem Sechsendreißigerauschuß verständigt hat. Man glaubt indessen nicht, daß diese Bedingungen hier eine günstige Aufnahme finden werden, und es heißt sogar, daß hier in gewissen Kreisen die Ansicht vorherrsche, seit dem Bundesbeschlusse vom 6. d. M. könne überhaupt von der Candidatur des Herzogs von Augustenburg keine Rede mehr sein. — Die Nachricht, die schon in die Presse gelangt ist, daß Graf Carolini hier um Erklärungen wegen der Aeußerung des Kriegsministers über den Kieler Hafen ersucht habe, wird uns als wahrscheinlich bezeichnet. — Ferner hören wir, geben es jedoch nur unter allem Vorbehalt wieder, es solle das Cabinet von St. Petersburg an die europäischen Höfe ein Circularschreiben in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage gerichtet haben, in welchem es heiße, Rußland beobachte einstweilen eine reservirte Haltung, es sei jedoch dafür, daß die Herzogthümer einen souverainen Staat unter einem mit den vollen Attributen der Souverainität ausgestatteten Fürsten bilden sollen.

Leipzig, 11. April.

Wie mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen war, hat das Beispiel der Buchdrucker, welche zum Behufe der Erlangung höherer Arbeitslöhne massenhaft die Arbeit einstellten, bei andern hiesigen Gewerben die Lust nach gleichem Vorgehen rege gemacht. Zuvörderst haben die Schneidergesellen mit der ihnen eigenthümlichen Energie den Pfad des Strikes betreten. Auf gestern hatten sie eine öffentliche Versammlung anberaumt, auf deren Tagesordnung die „Bespprechung verschiedener Uebelstände“ gesetzt war, und zu derselben wiederholt auch die Meister, ihre Arbeitgeber, eingeladen. Diese schienen gar keine Lust zum Herumbattiren mit den Gesellen zu haben und erschienen nicht in der Versammlung, so daß nur die Gesellen allein sich über die Aufstellung folgender Forderungen einigten: Erhöhung des Arbeitslohns um 25 Prozent für jedes Stück Arbeit, Vorausbezeichnung des Preises für jedes Stück von Seiten des Meisters, Lieferung allen Zubehörs durch den Meister, regelmäßige allwöchentliche Auszahlung des verdienten Arbeitslohnes, Feststellung gleichmäßiger Bedingungen der Arbeitsauflösung für Meister wie Gesellen; und zwar soll alles dies sowohl für Stück- wie für Lohnarbeiter gelten. Diese Resolution nun ist sofort den Meistern zur Kenntniß mitgetheilt und sind dieselben aufgefordert worden, sich über Annahme oder Ablehnung derselben bis nächsten Freitag zu erklären; für den Fall der Nichtannahme derselben sind die Gesellen entschlossen, nächsten Sonnabend allgemein die Arbeit

aufzukündigen. Es ist in diesem Augenblicke noch nicht zu sagen, für welche Alternative die Meister sich entschließen werden; nur das Eine sei bemerkt, daß eine allgemeine ArbeitsEinstellung grade jetzt, wo das Osterfest und die Messe vor der Thür stehen, mannigfache Unannehmlichkeiten für die Arbeitgeber zur Folge haben müßte.

Hamburg 12. April. Die Bürgerschaft hat soeben den bekannten Antrag des Senats, wonach eine Emission von Papiergeld von vorheriger Genehmigung des Senats und der Bürgerschaft abhängig gemacht werden sollte, abgelehnt.

Kopenhagen, 9. April. Der Geburtstag des Königs verlief überaus still und unbemerkt. Allerdings fanden auf der Amalienburg Hoffestlichkeiten statt und auch die reichlich Tausend Mitglieder des conservativen „August-Bereins“ vergnügten sich durch Speise, Trank und Rede; allein diese Festlichkeiten sind nicht im Entferntesten mit dem endlosen Jubel zu vergleichen, welchen die Kopenhagener ihrem früheren König Friedrich VII. an seinem Geburtstag entgegenbrachten; Friedrich VII. galt als der Gründer der dänischen Volksfreiheit. Damals zogen Tausende und Tausende, Studenten und Handwerker mit ihren Gehülfen, unter der Führung Carl Ploug's, vor das königliche Residenzschloß, dem Monarchen ihre Huldigung darzubringen, und hernach erging sich die gesammte Einwohnerschaft in Lustbarkeiten. Am gestrigen Tage dagegen gab es keine Processionen, keine geschlossenen Räden und Werkstätten, und hätten nicht auf den öffentlichen und einigen anderen Gebäuden wie auch auf den Schiffen des Hafens Flaggen gehweht, man würde dem Tage kaum eine festliche Bedeutung zugeschrieben haben. So sehr verändert ist die Situation. Der Letzte der Oldenburger wurde von dem Dänenvolke verehrt, der Erste der Glücksburger wird von demselben ignoriert, weil er wegen seiner deutschen Geburt („Tydskeren“: „der Deutsche“ ist im Volksmund die maßgebende Bezeichnung für den König) den Dänen und Scandinavisten ein Dorn im Auge ist.

New-York, 31. März. Die thatsächliche Waffenruhe, welche mit kaum nennenswerthen Intermezzos seit Monaten auf dem Kriegsschauplatz von Richmond und Petersburg geherrscht hat, ist endlich durch einen ernstlichen Zusammenstoß der feindlichen Armeen, dem anscheinenden Vorläufer großer Ereignisse, unterbrochen worden. Die Conföderirten waren diesmal die Angreifer. In der Dämmerungsfrühe des 25. machten drei Divisionen unter General Gordon eine Attaque gegen das Fort Steadman in der Fronte von Petersburg, überwältigten die Besatzung, nahmen das Fort und richteten die Kanonen gegen die Bundestruppen. Eine in der Nähe gelegene Batterie eroberten sie gleichfalls, wurden aber bald wieder aus derselben verdrängt. Sie versuchten dann einen Schlag gegen Fort Haskell zu führen; hier aber mußten sie sich mit Verlust zurückziehen. Die Bundestruppen behaupteten ihre Flankenpositionen, zogen Verstärkungen an sich, griffen die Conföderirten an, vertrieben sie wieder aus Fort Steadman und eroberten dasselbe zurück, wobei sie Gefangene machten. Das 2. und das 6. Corp's rückten dann vor, nahmen den Feind über seine Linien hinaus verfolgend, dessen erste Beschanzungen und richteten die Kanonen derselben gegen die Conföderirten. Letztere machten zwar einige Versuche, ihre Tranchen wieder zu gewinnen, doch ohne Erfolg. Der Kampf dauerte bis acht Uhr Abends. Auf beiden Seiten waren die Verluste

schwer. General Grant sagt in seinem Berichte, daß der Feind an dem Punkte, wo er in die Position der Unionsarmee eingedrungen sei, nicht weniger als 3000 Mann an Todten und Verwundeten verloren habe. Den eigenen Verlust schätzt Grant auf 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten; General M'Laughlin war auf Fort Steadman von den Konföderirten gefangen genommen worden. Die Zahl südstaatlicher Gefangener, die in seine Hände gefallen, giebt Grant auf 1800 Mann an. Lee's Bericht über die Action stimmt mit Obigem im Wesentlichen überein, nur daß er behauptet, die Konföderirten hätten die Kanonen des Forts vernagelt, während Grant sie als völlig unverfehrt und actionsfähig beschreibt. Von seinem Verluste spricht Lee als einem nicht schweren. Zwei Tage später versuchten die Konföderirten von Neuem, ihre Verschanzungslinie wieder zu gewinnen, doch auch hier vergebens. Lee's nächstes Augenmerk, glaubt man, sei auf die von City Point ausgehende Armee-Eisenbahn Grant's gerichtet gewesen, deren Wegnahme die Position der Bundesstruppen auf dem Südrufer des Appotomax gefährdet haben würde. Von dem Kriegsschauplatze in Nord-Carolina treffen Nachrichten ein, welche von den bisher empfangenen, zumeist aus südstaatlichen Quellen gestoffenen, wesentlich verschieden lauten. Am 21. soll ein Theil der Sherman'schen Armee, der von Fayetteville einen Flankenmarsch angetreten hatte, eine südstaatliche Streitmacht bei Mount Olive überfallen und aufs Haupt geschlagen haben. In einem Tagesbefehl vom 22. sagt General Sherman, die concentrirten Armeen des Feindes seien am 21. auf selbstgewähltem Kampfplatze geschlagen worden und jetzt in wilder Flucht begriffen, Todte und Verwundete zurücklassend und die Brücken hinter sich ab-brennend. Die Campagne sei ein ruhmreicher Erfolg für die Unionsarmee. In einer Depesche vom 22. giebt Sherman die Zahl der gemachten Gefangenen auf 2000 Mann, den sonstigen Verlust des Feindes als einen sehr schweren an. Er selbst habe auf dem ganzen Marsche seit seinem Auszuge aus Savannah kaum 2500 Mann eingebüßt und unter diesen seien viele auch nur leicht verwundet.

(Vergleiche das neueste Telegramm an der Spitze des heutigen Blattes.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 15. April.

Der Plan zur Erweiterung der preußischen Flotte liegt jetzt gedruckt vor. In demselben verlangt die Regierung für die preußische Marine einen achtunggebietenden Standpunkt unter den Seemächten zweiten Ranges. Dazu sei erforderlich: eine Schlachtflotte von 10 Panzerfregatten und 10 Panzerbatterien (Kuppelssystem) zur Vertheidigung der befestigten Küsten-Häfen, ferner 8 gedeckte Schrauben-Corvetten von 28 und 6 Glattecks-Corvetten von 17 Kanonen zum Schutze des überseeischen Handels, endlich 6 Dampfaviso's zur Beobachtung des Feindes und zum Depeschendienste. Die Gesamtkosten werden auf 34,593,500 Thaler veranschlagt. Die Frist zur Ausführung des Planes ist auf 12 Jahre festgesetzt.

Mit der Eisenbahn traf heute eine bedeutende Anzahl Knaben für das Schiffsjungen-Institut hier ein und wurden auf dem Wachtschiff „Barbarossa“ kasernirt.

Dem Kaiserlich russischen Wirklichen Staats-Rath und General-Konsul in Danzig Herrn von Adclung ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse, und dem Kaiserlich österreichischen Konsul Herrn von Ruksz ebendasselbe der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

An Stelle des von hier nach Prag abgegangenen Herrn Rabbinen Dr. Stein ist Herr Dr. Wallerstei gewählt worden.

SS Billets zur Extra-Fahrt nach Berlin, welche am nächsten Donnerstage den 20. früh stattfindet, werden auch noch am Dienstag und Mittwoch in der Homann'schen Buchhandlung verkauft. Die billige Reisegelegenheit wird namentlich für Geschäftsleute und Mespreisende, die sich nicht länger als 8 Tage aufhalten wollen, zu empfehlen sein, und haben auch diese bis jetzt am meisten Billets entnommen.

In der Generalversammlung des stenographischen Vereins am 13. d. Mts. wurde die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern angezeigt, und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen ein Zusatz zu § 3 der Statuten angenommen, wonach die Aufnahme correspondirender Mitglieder durch den Vorstand erfolgen soll. Da sich die Majorität der Bundesvereine mit Bildung einer Bundescaffa zu

allgemeinen Zwecken nicht einverstanden erklärt hat, so mußte diese Angelegenheit vorläufig vertagt werden. Hierauf wurde beschlossen, wie in früheren Jahren, auch in diesem am 20. Mai das Stiftungsfest des Vereins und Stolze's Geburtstag durch ein Abendessen und darauf folgende humoristische und andere Vorträge zu feiern und sollen auch Gäste durch Vereinsgelder zu dieser Festlichkeit eingeführt werden können. Es schlossen sich hieran Mittheilungen, aus denen namentlich hervorzuheben ist, daß der ausführliche Stolze'sche Lehrgang in vierter Auflage zum ermäßigten Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. erschienen ist. Referate aus der eingegangenen Correspondenz, woraus hervorgeht, daß zwei neue Vereine (in Thorn und Liegnitz) entstanden sind und die Stenographie sowohl unter der Männer- als auch der Damenwelt eine immer allgemeinere Verbreitung findet, bildeten den Schluß der Sitzung.

Der Gewerbe-Verein hatte vorgestern eine General-Versammlung. Berathung über das Project zum Verkaufe des Grundstücks in der Zwirngasse No. 4 wurde vertagt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung hatte die Coalitionsfrage der Arbeiter zum Gegenstande. Wir werden auf die Resultate der Diskussion zurückkommen.

Ein Dienstmädchen hat einige Tage nach ihrem Dienstantritt bei dem Mäcker Marcus Schopf demselben zugeständig ein leinenes Bettlaken entwendet.

Zwei Mädchen von 12 und 18 Jahren entwendeten vorgestern aus der Hausflur Tischlergasse No. 39 einen Frauenrock und 2 Fenstergardinen. — Zwei andere Mädchen, erst 13 Jahre alt, entwendeten vorgestern aus dem Laden des Vicualtenhändlers Behrendt im Schwarzen Meer eine Quantität Zwirn vom Kadentsch. Derselbe wurde in ihren Taschen vorgefunden.

Königsberg. Vorgestern Nachmittag wurde das vom Schiffszimmermeister Eggert gebaute, nach Stettin verkaufte Barkschiff „Molly“ von 250 Last von Stapel gelassen. Dasselbe hat mit seiner vollständig aus Draht gefertigten Takelage ein sehr zierliches Aeußere.

[Verbrechen.] Man ist dieser Tage einem abscheulichen Verbrechen auf die Spur gekommen. Einem hiesigen Einwohner war vor etwa einem Monat ein Kind ganz plötzlich, anscheinend an Krämpfen, verstorben, ohne daß irgend der Verdacht einer Vergiftung auftauchte. Erst nach der Beerdigung der kleinen Leiche stellte es sich heraus, daß das Dienstmädchen, welchem das Kind zur Obhut übergeben war, dasselbe durch eine ägende Flüssigkeit vergiftet hatte. Dies wurde in eigenthümlicher Weise entdeckt. Die Mutter des Kindes bemerkte nämlich, daß einige Stellen ihres Kleides, welche von dem Auswurfe des kranken Kindes besetzt waren, vollständig zerfressen erschienen. Eine polizeilich vorgenommene Ausgrabung und Untersuchung der Kindesleiche ergab mit Sicherheit die Anwendung von Schwefelsäure, welche das Dienstmädchen fast unter den Augen der Mutter dem Kinde eingesüßt hatte, das sofort unter entsetzlichen Geschrei in Zuckungen verfiel, worauf choleraartige Symptome und baldiger Tod eintrat. Wie es heißt, soll das Motiv zur That Rache gewesen sein, weil die Hausfrau dem Mädchen einmal die Erlaubniß zum Spazierengehen versagt hatte.

Cöslin. In der Nacht vom 5. bis 6. d. M. sind aus dem hiesigen Gefängniß fünf Verbrecher, größtentheils Leute der dortigen Umgegend, ausgebrochen. Sie werden steckbrieflich verfolgt. (Dd.=Z.)

Stettin, 12. April. Von einem hiesigen Hausbesitzer wird die neue Gebäudesteuer deshalb verweigert, weil der Magistrat fortfährt, den sogenannten Hilfsdienst von den Hausbesitzern einzuziehen. Die dieserhalb geführten motivirten Beschwerden bei der Regierung u. s. w. harren seit vorigem Jahre noch der Erledigung. (Dd.=Z.)

Stadt-Theater.

Die diesjährige Opernsaison ist am letzten Mittwoch mit einer Aufführung von Spohr's „Jessonda“ geschlossen. Die Oper bietet einer exacten Aufführung so viele Schwierigkeiten, daß nur durch mehrfache Wiederholungen etwas ganz Tüchtiges damit erzielt werden kann; deshalb wäre es zweckmäßig gewesen, wenn sie nicht zu einer nur einmaligen Aufführung einstudirt worden wäre, um jetzt möglicherweise für längere Zeit wieder vom Repertoire zu verschwinden. Spohr's Musik verdient es sicher, recht häufig aufgeführt zu werden, denn ohne Zweifel ist sie besser, als die Werke von Dugenden von andern Opern-Componisten, die sich mit Glück auf dem Repertoire behaupten. — Was nun die letzte Aufführung betrifft, so müssen wir hier das lobenswerthe Streben aller

Mitwirkenden anerkennen, durch eine tüchtige Schluß-Vorstellung sich bei den hiesigen Opernfreunden in der guten Meinung, die verdienstermaßen das Publikum hegen muß, bleibend festzusetzen; wenn dieses nicht in allen Einzelheiten gelungen ist, so liegt der Grund dafür wohl in den zahlreichen Schwierigkeiten der Oper selbst. Fräul. Schneider, zu deren Abschieds-Benefiz die Oper gegeben wurde, brachte die Titel-Partie mit jener Sorgfalt zur Geltung, die wir der trefflichen Künstlerin so oft haben nachrühmen können. Möge sie in ihrem künftigen Wirkungskreise ein ebenso großes Streben nach Vervollkommnung entwickeln. — Dann wird ihr eine große Zukunft bevorstehen. — Die Mittel dazu besitzt sie in reichem Maaße. Die „Amazilli“ liegt für Fräul. Frey theilweise nicht sehr bequem, wurde von ihr jedoch recht tüchtig durchgeführt. Besonders lebhaften Beifalls erfreute sich das Duett mit „Nadori“, (Herr Jungmann) welches für beide einen Ruf in die offene Scene veranlaßte. Dem „Danbau“ hat Spohr etwas Viel zugemuthet und Herr Fischer wurde diesen Zumuthungen ganz gerecht. Ebenso verdienen Herr Jungmann (Nadori) und Herr Formes (Tristan) lobende Anerkennung. In der nun beendeten Saison haben überhaupt 78 Aufführungen von 35 Opern stattgefunden. Die Anzahl der Componisten, deren Werke zur Aufführung gelangten, beträgt 22. Unter ihnen steht, zur Ehre unsrer Bühne, obenan Mozart mit 16 Aufführungen und merkwürdiger Weise folgt Offenbach mit 10 und dann Anber und Flotow mit je 5, Forzing und Meyerbeer mit je 4, Boildieu, Weber, Donizetti, Verdi, Halevy und Nicolai mit je 3, Beethoven, Kreuzer, Bellini, Adam, Cherubini, Gläser und Gounod mit je 2 und schließlich Wagner, Spohr und Marschner mit je einer Aufführung. **

Am Ostermorgen.

Vorüber Angst und Sorgen vor banger Todesnacht; Es ist am Ostermorgen der Menschheit Trost erwacht! So ließ es Gott geschehen: Sein Heil'ger sollte nicht Durch die Verwesung gehen hinauf zum Himmelslicht.

Des Lebens frohe Zeugen verkünden nah und fern, Dem Aller Knie sich beugen, den auferstand'nen Herrn. Sie sind in heitern Lüften, auf Erden weit und breit, Da selbst in Todengrüften, erwacht zur Herrlichkeit.

Zum Leben auferklohren, geht auch die kleinste Spur Des Lebens nicht verloren, die Formen wechseln nur; Vernichtung darf nicht rauben den Keim, der nie erstickt: Hat Christus nicht dem Glauben das Siegel aufgedrückt!

Und daß der Osterweiche geheiligt' frohe Zeit Auch Leben ihr verleihe, schmückt mit derjüngstem Kleid Sich feierlich die Erde, als wie ein Heiligtum, Daß sie ein Tempel werde zu des Erstand'nen Ruhm.

Die Glockenstimmen hallen weit durch die Frühlingsluft; Ein Ton ist's, der uns Allen in's Herz die Hoffnung ruft: Um jene Grabesstelle flammt ew'ges Morgenroth, An seines Reiches Schwelle verlor den Sieg der Tod!

Nun dürfen wir nicht zagen bang' vor der eig'nen Gruft; Uns Allen wird einst tagen der Morgen, der uns ruft: Scheinmüßig hat droben der ew'gen Liebe Hand Das starke Band gewoben, das Dort und Hier umspannt. Luise v. Duisburg.

Gerichtszeitung.

Königsberg. Kaufmann Herrmann Bruder, zur Zeit in Berent, etablirte hier im Januar 1863 ein Materialwaarengeschäft mit einem Einlagekapital von 1200 Thlr. Am 29. Februar 1864 meldete er sich zum Konkurse und gab den Tag der Zahlungseinstellung selbst auf den 17. Februar an. Die Herrlichkeit hatte also nicht viel über ein Jahr gedauert. Der Umsatz hatte sich auf 12,000 Thlr. belaufen, die Unterbalance betrug 4432 Thlr. Die Firma war in das Handelsregister eingetragen, Br. verkaufte auf Kredit und bezog seine Waaren ebenfalls auf Ziel, er diskontirte Wechsel und charakterisirte sich sein Geschäft als ein sogenanntes „Pfundgeschäft“, ein Mittelding zwischen Engros- und Detailgeschäft. Nach alledem ist es unzweifelhaft, daß Br. nach den Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches verpflichtet war, Handelsbücher zu führen. Es ist dieses nun zwar auch geschehen, aber nach dem Gutachten des vereidigten Buchhalters Feierabend in einer Art und Weise, die keine Uebersicht des Vermögenszustandes des Konkursfiskus gewährt. In Folge dessen ist gegen Br. die Anklage wegen einfachen Banquerutts erhoben. Angeklagter ist zum Termine nicht erschienen und wird in contumaciam gegen ihn verhandelt. Der Gerichtshof verurtheilt Br. zu 6 Wochen Gefängniß. Bei Abmessung der Strafe ist erwogen worden: 1) daß Angeklagter einräumen müßte, 200 Thlr. im Hazard verloren zu haben, 2) daß die Buchführung eine so mangelhafte gewesen, daß sogleich dem Laien einleuchten müßte, wie dieselbe keine klare Uebersicht gewähren könne, 3) daß die Unterbalance in kurzer Zeit eine sehr bedeutende Höhe erreicht.

Insterburg, 11. April. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts wurde der Prozeß gegen mehrere flüchtige Polen verhandelt. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Schriftsteller Joseph v. Zajewitz und den ehemaligen Beamten der Schap. Commission zu Warschau Stephan Banewitz je 3 Monate, gegen die ehemaligen Gutsinspektoren Leopold Montke-witz und Michael Jacionowski je 6 Wochen, gegen die 7 mitangeklagten preussischen Unterthanen geringere Freiheitsstrafen. Das überaus zahlreich versammelte Publikum war den Plaidoyers, die bis gegen 11 Uhr Nachts dauerten, mit wachsender Spannung gefolgt, die noch gesteigert wurde durch die Ankündigung des Staatsanwalts, daß auch im Falle einer Freisprechung die vier angeklagten Polen nicht freigelassen werden könnten, da sie auf Grund der Cartelconvention und auf die erfolgte Requisition des russischen Grenzcommissars ausgeliefert werden müßten. Auch kündigte das Erscheinen des Landraths mit Polizeimannschaft an, welches Schicksal den Unglücklichen bevorstände. Schon während der Gerichtsverhandlung zur Verathung zurückzog, was es Jaewitz gelingen, unbemerkt zu entweichen. Der Präsident des Gerichtshofes publicirte das freisprechende Urtheil, auch erklärte er die fernere Inhaftirung der Polen für unstatthaft, da der Antrag nicht von einer competenten Behörde ergangen und auch nicht an die competenten Behörde, nämlich an das höchste Königl. Gericht, gerichtet worden sei; die Polen seien daher auf freien Fuß zu setzen. Als die Polizeibeamten dennoch die Anklagebank besetzten, um sich der Polen zu bemächtigen, und der Präsident des Gerichtshofes nochmals gegen die Ergreifung auf der Gerichtsstätte protestirte, brach eine heftige Bewegung aus, man forderte die Polen durch Zuruf auf, die Flucht zu ergreifen, während das Publikum zugleich in den Zuschauerraum drang; sie folgten diesem Zurufe, schwangen sich über die Barrieren und verschwanden in den dicht gedrängten Reihen. Die augenblicklichen Nachforschungen der Polizei blieben ohne Erfolg. Es sind von Seiten des Landrathsamtes nach allen Seiten hin Befehle zur Ergreifung der Flüchtlinge ergangen, wie man vernimmt, bisher ohne Erfolg. (Pr. Lith. 3.)

Breslau, 4. April. [Ein jugendlicher Mörder.] Es war gerade am Neujahrstage dieses Jahres, als mitten in der Stadt Breslau ein furchtbares Verbrechen, ein Mord, verübt wurde. Der Eindruck, den diese That im ersten Augenblicke auf die Bevölkerung machte, war um so aufregender, als anfangs von dem Thäter keine Spur zu entdecken war und man bereits fürchtete, es werde dieses Verbrechen, wie ein ähnlicher Mord in früherer Zeit, unaufgeklärt bleiben. Zwar wurde bald nach Entdeckung der blutigen That der jetzige Angeklagte, der Schuhmacherehring Paul Ludwig, festgenommen, allein es schien anfangs sehr zweifelhaft, ob derselbe der That werde überführt werden können. Doch nach wiederholten Verhören durch den Untersuchungsrichter legte er ein umfassendes Geständniß dahin ab, daß er es gewesen, der seine Meisterin, die verheiratete Schuhmacher Richers, erschlagen habe. Er ist deshalb des Mordes angeklagt. Der Schuhmachermeister Richers wohnte seit 30 Jahren in dem Hause Nr. 36 am Neumarkt. Der Angeklagte Ludwig, 16 Jahre alt, war seit Ostern 1863 bei ihm als Lehrling; zu besonderm Tadel gab er keine Veranlassung und insbesondere war ihm die Verstorbenen zugeban. Seine Sitten waren in baarem Gelde bestanden meist nur in den kleinen Trinkgeldern, die er hier und da für das Abtragen fertigen Schuhwerks erhielt und die dabei im Ganzen gering zu nennen waren, während ein gewisser Hang, hübsche Sachen zu besitzen, bei ihm unverkennbar war. Diese vielleicht noch etwas kindische Begierde mochte ihn auch veranlaßt haben, am 31. December v. J. seinem Meister zwei Thaler zu entwinden. Letzterer verwahrte sein Geld gewöhnlich in einer meist unverschlossenen Kommode in einem rothen Säckchen, und aus diesem hatte er in einem Augenblicke, als er sich unbemerkt sah, das Geld fortgenommen. Er kaufte sich für dasselbe mehrere Sachen, wie einen Schlips, eine Cigarrenspitze, und schon am Abend des gedachten Tages war das Geld ausgegeben. Am folgenden Tage, Sonntags, überfiel ihn plötzlich große Angst wegen des von ihm am Tage vorher verübten Diebstahls. Er sann darüber nach, auf welche Weise derselbe unentdeckt bleiben möchte, denn er fürchtete, sobald der Meister das Geld nachzähle, werde die Entwendung ans Licht kommen. Da kam ihm der Gedanke, daß es am besten sei, auch das übrige Geld fortzunehmen und die Meisterin todzuschlagen, denn dann werde man glauben, daß ein räuberischer Ueberfall geschehen sei und sie auf diese Weise ihr Leben verloren habe. Auch schien ihm dazu jetzt die passende Zeit zu sein, da er um 7 Uhr nach Hause zum Abendbrod kommen mußte und die Meisterin allein zu Haus war. Denn der Meister, so wie sein bei ihm als Geselle arbeitender Sohn pflegten an Sonn- und Feiertagen auszugehen und erst um 10 Uhr Abends zurückzukehren. Er begab sich nun auch zur gewohnten Stunde nach Haus, als zu Abend und überlegte dabei, wie er es machen wolle. Zuerst beschloß er sie mit einem Hammer zu erschlagen, doch bald schien ihm eine in den Alkoven befindliche Holzart ein besseres und den sicheren Erfolg mehr verbürgendes Instrument zu sein. Er begab sich also in den Alkoven, nahm die Art und steckte sie unter seinen Rock. Die Meisterin saß in lauernder Stellung am Ofen und schürte die Kohlen an; Ludwig trat neben sie, als wollte er den in der Nähe des Ofens an einem Nagel hängenden Schlüssel zu seiner Kammer herabnehmen, wie er dies allabendlich nach dem Essen, um sich demnächst in seine Kammer zu begeben, zu thun pflegte, zog plötzlich die Art unter seinem Rock hervor und verfezte der Meisterin mit der Rückseite einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie sofort ohne einen Laut nur leise stöhnend zur Seite sank. Da Ludwig aber bemerkte, daß sie noch lebte, verfezte er ihr rasch noch einige Schläge, bis sie ganz still war, wachte die blutige Art an seinem Taschentuche ab und stellte dieselbe wieder an

ihren früheren Ort. Dann nahm er aus dem rothen Beutel etwa 9 Thlr. baares Geld, worunter sich mehrere Zweigroschenstücke befanden, während zwei schlesische Pfandbriefe von je 100 Thlr. und zwei Sparfassenbücher über 147 und 130 Thlr. unberührt liegen blieben. Jetzt entfernte er sich vom Schauplatze seiner blutigen That, versteckte das Geld in einer finstern Ecke des Kellers, wo es auch später auf seine Angaben gefunden wurde. Hierauf begab er sich zu dem auf demselben Flur wohnenden Haasenhaarschneider Prißky und dem Polizeiergeanten Sandfuchs, bei denen Weiden er im ruhigsten Tone erzählte, daß seine Meisterin erschlagen worden sei. Darauf erklärte er, er müsse seinen Meister holen, und als er denselben in einer Restauration auf dem Neumarkt gefunden hatte, äußerte er: „Meister, kommen Sie schnell nach Hause, es ist ein Unglück geschehen,“ und erst unterwegs sagte er ihm, daß seine Ehefrau erschlagen worden sei. Bei allen diesen seinen Erklärungen war keine Spur von Unruhe oder Aufregung an ihm zu bemerken. Bemerkenswerth ist noch, daß die Art, mit welcher die That vollführt ward, der Verstorbenen vor etwa 40 Jahren von ihrem Bruder als Hochzeits-geschenk gegeben worden ist. Die Section ergab 14 verschiedene Verletzungen des Kopfes, von denen schon jede einzelne geeignet war, den Tod herbeizuführen. Der Angeklagte, ein stämmiger, kräftiger Bursche mit einem nicht grade Vertrauen erweckenden Gesicht und besonders verschmitzten Augen, erklärte sich nach Verlesung der Anklageschrift selbst für schuldig und erzählte im Einzelnen noch einmal, wie und wann er den Entschluß zur That gefaßt und auf welche Weise und in welcher Absicht er dieselbe verübt habe. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde das Geständniß für ausreichend erachtet, wogegen der Verteidiger erklärte, daß insbesondere in Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten nicht für festgestellt anzunehmen sei, daß er die That auch wirklich mit Ueberlegung verübt habe, da man hierunter auch das Ueberdenken und Prüfen der Folgen der That verstehen müsse. Der Staatsanwalt bemerkte dagegen, daß das Gesetz zu seiner Anwendung nur verlange, daß die That selbst und nur diese allein mit Ueberlegung verübt, daß das vorherige Ueberlegen der Folgen keineswegs erforderlich sei. Nachdem nochmals dem Angeklagten die Frage, ob er die verheiratete Richers vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet habe, vorgelegt und von ihm bejaht worden war, erklärte der Vorsitzende nach längerer Verathung des Gerichtshofes, daß dieser das Bekenntniß für ausreichend und die Mitwirkung der Geschwornen nicht für erforderlich halte, und verurtheilte ihn wegen Mordes zur Todesstrafe. (Publ.)

Vermischtes.

Die Constituirungs-Versammlung der „Cognitanten“ in Weimar soll nun, wie wir hören, am 14. Mai stattfinden. Die Einladungsschrift Dr. Eduard Löwenthal's: „Eine Religion ohne Bekenntniß“, von der inzwischen eine zweite Auflage nothwendig geworden, wird in der neuen Auflage den vollständigen Statuten-Entwurf der Genossenschaft enthalten.

Am vorigen Montag ist in Dresden die Mutter der größten Sängerin, deren sich Deutschland zu rühmen, im 77. Lebensjahre gestorben: Frau Franziska Sontag, geb. Markloff. Die als Sängerin in beiden Hemisphären gefeierte Tochter, Henriette, Gräfin Rossi, ist ihr bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehends auf dem Wege in die Ewigkeit vorangegangen. Frau Franziska Sontag verlebte den Abend ihres Lebens in stiller Zurückgezogenheit, indem sie ihren tiefen religiösen Gefühlen Rechnung trug, dabei aber auch für das Leben der Kunst stets die wärmsten Sympathien empfand. Sie war eine an Geist und Gemüth gleich begabte Natur, von allen Mitglie-dern ihrer Familie auf das Innigste geliebt und verehrt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 15. April. Endlich haben wir Frühjahrs-Wetter bekommen, die Schifffahrt ist am 12. als eröffnet erklärt und nach den Feiertagen werden wir wahrscheinlich schon Wasserzufuhr haben. Im Laufe des gestrigen Nachmittags liefen 18 Schiffe in unsern Hafen ein, worunter auch der Dampfer Colberg aus Stettin. In England ist das erwartete schöne Wetter nur eingetreten, der Regen hat aufgehört und die Temperatur ist beinahe warm zu nennen. Unthätigkeit characterisirt den Weizenhandel auf allen Märkten, aber die Zufuhren aus der Fremde wie aus dem Inlande sind sehr mäßig und dies hat den letzten Marktwertb erträglich behaupten lassen. Die Berichte über die Weizenarten lauteten in England, wie in Frankreich im Allgemeinen nicht besonders günstig, das fruchtbare Wetter macht aber die Befürchtungen mehr und mehr schwinden. Von Amerika blieben die Abladungen fast Null und man sagt, daß ohne wesentliche Preissteigerung in England auch kein großer Export über den Atlantischen Ozean wird. Die Zahl der aus dem Mittelmeere schwimmenden Ladungen wird auf nahe 170 geschätzt, während im vergangenen Jahre um diese Zeit nur einige 50 auf der Reise waren; das hat seinen Grund indessen in der langen Zeit, welche die Schiffe in diesem Jahre auf der Fahrt zubringen, die Abladungen sind nichts mehr als normal. — Auf unserm Markte hat eine sehr fühlbare Reaction stattgefunden, weil uniere Preise rapider in die Höhe gegangen waren, als irgend sonst wo. Die Gebote für Weizen fallen daher jetzt ca. 3 Sgr. niedriger für Mittelgüter und 1 bis 2 Sgr. niedriger für feine Waare, nur alte Läger behaupteten erträglich ihren hohen Werth, wohl weil sie nach und

nach immer seltener werden. Wochen-Umsatz 600 Last. Roggen wie überall, auch hier matter, und wenn der Bedarf der Conjunction schöne loco-Waare ziemlich im Werthe behaupten ließ, so mußten Termine nachgeben und wäre 123.24pfd. Mai-Juni kaum höher als fl. 240 pr. 4910pfd. zu notiren. Juni-Juli fl. 5 mehr. Erbsen in verschiffbarer Condition je nach Beschaffenheit 49 bis 53 Sgr. pr. 90pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	338,58	8,5	WNW. mäßig, meistens klar.
13	8	338,31	6,5	Südl. flau, klar u. schön.
12	12	338,45	8,5	ND. mäßig, meistens klar.
13	4	338,43	7,7	do. flau, klar.
14	8	337,56	6,5	Südl. do. bewölkt.
12	12	337,41	13,5	do. mäßig, theilw. bew.
15	8	337,84	7,1	do. flau, bewölkt.
12	12	337,66	11,5	SD. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 13. April:
Jessen, Holger, v. Messina, m. Früchten. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Angekommen am 14. April:
Strachau, Charlotte, v. Birth of Forth; Cormac, Alert; u. Bishoff, Industrie, v. Grangemouth; Watson, Margaret; u. Fotheringham, Mary Stewart, v. Dysart; Ross, Jack; u. Duncan, Lea, v. Leith; Carnegie, Hugh Miller, v. Gladmannon; Jack, Cathieff Laß, v. Alcoa; u. Wilson, Mary Wilson, v. Inverkeithing, mit Kohlen. Lyall, Prince of Wales, v. London, m. Cement u. Guano. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 6 Schiffe m. Getreide.
Angekommen am 15. April:
Galloway, Glendevon, v. Alcoa; Hinz, Paul Gerhard; u. Rosenbergs, Jacob Arendt, v. Sunderland; u. Bach, Friedrike Wilhelmine, v. Hartlepool, m. Kohlen. Streck, Dampf, Colberg, v. Stettin, m. Gütern. Suterland, Erpreß, v. Newcastle, m. Kohlen. Reid, Marg. Keith, v. Colliemouth, m. Heeringen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Ankommend: 20 Schiffe. Wind: NW.—SD.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 15. April.

Weizen, 115 Last, 132pfd. alt fl. 450; frisch 129pfd. fl. 395, 425; 129.30pfd. fl. 405; 128pfd. fl. 385, 392½; 124pfd. fl. 362½, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122.23pfd. fl. 237; 127, 127.28pfd. fl. 246 pr. 81½pfd.
Weiße Erbsen fl. 303 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 15. April.

Weizen 120—130pfd. bunt 55—67 Sgr.
120—132pfd. hellb. 57—72 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 120—128pfd. 38½—41 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch- 52—55 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.
do. Futter- 45—50 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 31—34 Sgr.
große 112—120pfd. 33—37 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 24/25—27/28 Sgr.
Spiritus 13½ Thlr.

Ehorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 12. bis incl. 13 April.
Weizen, 792 Last 36 Schffl. Roggen, 670 Last 17 Schffl. Wasserstand 15 Fuß 5 Zoll.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 16. April. (Abonnement suspendu.)

Gastdarstellung

der kaiserl. Hofschauspielerin Fräul. Hedwig Raabe, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Ein Kind des Glücks.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
** Hermange . . . Fräul. Hedwig Raabe.

Montag, den 17. April. (Abonnement suspendu.)

Gastdarstellung

der kaiserl. Hofschauspielerin Fräul. Hedwig Raabe, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Der Viconte von Létorières,

oder: Die Kunst zu gefallen.

Luftspiel in 3 Akten von C. Blum.

Zum Schluß: Experimentirt.

Scherz in 1 Akt von Hollstein.

** Viconte von Létorières } Fräul. Hedwig Raabe.
** Elise }

Dienstag, den 18. April. (Abonnement suspendu.)

Gastdarstellung

der kaiserl. Hofschauspielerin Fräul. Hedwig Raabe, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Die Königin von 16 Jahren.

Luftspiel in 2 Akten von Poly Henrion. Hierauf:

Gänschen von Buchenau.

Luftspiel in einem Akt von W. Friedrich. Zum Schluß:

Ein Pagenstückchen.

Posse in einem Akt von Dr. Carl Döpler.

** Christine . . . } Fräul. Hedwig Raabe.
** Agnes }
** Fritz von Pirsch . . . }

Die Verlobung unserer Tochter Maria Elisabeth mit dem Kaufmann Herrn C. A. Reygelin in Danzig beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Puzig, den 16. April 1865.

A. Kloth und Frau.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April c. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen de anno 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben Obligationen für frühere Termine, können vom 3. April c. ab, an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kammerei-Haupt-Kasse, gegen Auslieferung der betreffenden Zins-Coupons in Empfang genommen werden.

Danzig, den 20. März 1865.
Der Magistrat.

Für Liebhaber von Rothweinen.

Vorzüglichen Ober-Ungarischen rothen Tafelwein (Egisi Bor) empfiehlt in einzelnen Flaschen à 22 1/2 Sgr., pr. Duzend 8 Thlr. **Johannes Krause,** Sopengasse Nr. 46.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigt, und übernehme das Eindecken unter Garantie. **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Bech, Asphalt, Asphaltkitt u. billigt bei **Christ. Friedr. Keck,** Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Saat-Wicke, Timothee, rothen, weissen und schwedischen Klee, Geradella, Rheygras, Luzern, blaue und gelbe Lupinen, Linsen, Saat-Buchweizen, Futter-Bohnen, Hafer, Gerste, sowie Saat-Erbisen empfiehlt in frischer, gesunder Waare **Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.**

Lotterie-Loose u. Antheile IV. Cl.

1/8 à 8 Thlr., 1/10 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., 1/64 à 1 Thlr., wie sie bei meinen langjährigen Kunden so sehr beliebt, sind wiederum in jeder Quantität zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann, Landsbergerstr. 86.**

Hierdurch erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, daß ich beabsichtige, mich am hiesigen Orte niederzulassen, und bin daher bereit, Anmeldungen zum Clavier-Unterrichte (den ich nach der Lehr-Methode des Herrn Claus v. Bülow ertheile) in meiner Wohnung **Fleischergasse 4, I Treppe,** entgegenzunehmen. — Sprechstunden zwischen 10—12 Uhr Vormittags.

Emil Silberschmidt, Pianist.

Attest. Allen an Hühneraugen Leidenden kann ich die **Nennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen** †) von welchen ich selbst Gebrauch gemacht habe, als wirklich probat empfehlen. Gratzow b. Treptow a. T., 18. Decbr. 1861. Der Pastor **Lewald.**

†) Alleinverkauf à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Sgr., à Duz. 10 Sgr. bei **J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben: **Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte** durch das einfachste und naturgemäßigste Mittel.

Von Dr. med. Behmen. Preis 5 Sgr.

Für Gutsbesitzer.

Zur Beschaffung von Geldern auf Landgüter bei guter Hypothek empfiehlt sich

Ludw. Heinr. Schröder in Stettin.

Ein Wechsel von 49 Thlr. 29 Sgr., acceptirt auf **Bürger & Fuchs,** ist billig zu verkaufen Kastadie Nr. 27.

Herrn Jungmann **Burmeister,** Sohn des Gutsbesizers B. aus Hohenstein, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

F. Lass & Co. in Memel.

Oldenburger Versicherungs - Gesellschaft.

Emittirtes Grundkapital 1,000,000 Thlr.

Statutemäßiges Grundkapital 2,000,000 Thlr.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Gebäude, Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Einschnitt, Vieh u. s. w. in der Stadt und auf dem Lande zu usancemäßigen festen Prämien, und ist der zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte unterzeichnete General-Agent zu jeder ferneren Auskunft gern bereit.

Danzig, den 12. April 1865.

A. Silberschmidt,
Sundegasse 19.

Siebenter Rechnungs - Abschluß der Oldenburger Versicherungs - Gesellschaft pro 1864. C i n n a h m e.

1. Aus 1863 herrührend:		
a. Brandschaden - Reserve	Thlr.	19,295 . 25 . —
b. Prämien - Reserve	"	76,495 . 22 . 6
2. Aus 1864:		
a. Prämien für ein Versicherung - Capital von Thlr. 89,314,013.	"	221,301 . 19 . 11
b. Vereinnahmte Policekosten	"	1,824 . 7 . 7
c. Zinsen von Activen	"	4,848 . 21 . 2
d. Nichterhobene Dividende	"	7 . 24 . 1
Summa:	Thlr.	323,774 . — . 3

A u s g a b e.

1. Bezahlte Brandschäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherer	Thlr.	93,282 . 20 . 3
2. Rechnungsmäßige Reserve für ultimo 1864 noch schwebende Schäden	"	25,480 . 3 . 8
3. Prämien an die Rückversicherer	"	26,254 . 25 . —
4. Sämmtliche Kosten des Geschäftsbetriebes pro 1864:		
a. Gehalte der Direction und der sämmtlichen Gesellschaftsbeamten	Thlr.	18,160 . 13 . 8
b. Provisionen	"	37,276 . 13 . 6
c. Insertionsgebühren und Reisekosten	"	6,361 . 29 . 1
d. Mieten, Bureau-Aufwand, Bücher u. Schreib-Materialien, Verwendung für gemeinnützige Zwecke und sonstige allg. Geschäftskosten	"	6,389 . 7 . 1
e. Inventar	"	828 . 5 . 11
5. Zurückzustellende rechnungsmäßige Prämien - Reserve: *)		
a. für 1865	Thlr.	60,835 . 3 . 6
b. für spätere Jahre	"	12,560 . 3 . —
6. Dritte Abschreibung auf 30,000 Thlr. Inventar, Einrichtungs- und Organisations-Kosten, pro anno 10 %, macht für 1864	"	3,000 . — . —
7. Verluste an verschiedenen Debitoren	"	1,316 . 22 . 5
8. Gewinn aus dem Geschäftsjahre 1864	"	32,028 . 3 . 2
Summa:	Thlr.	323,774 . — . 3

*) Diese Reserve ist baar vorhanden, d. h. es lasten darauf weder Provisionen, noch irgend welche Verwaltungskosten.

Bilanz am 31. December 1864.

A c t i v a.

1. Depot - Wechsel der Actionaire 1709 Actien à 400 Thlr.	Thlr.	683,600 . — . —
2. Effecten - Conto:		
a. Oldenburgische 4 % Staats - Anleihe	Thlr.	24,145 . — . —
b. Weimarsche Obligationen	"	472 . 15 . —
c. Preussische 4 1/2 und 5 % Staats - Anleihe	"	14,395 . 25 . 3
3. Hypotheken	"	39,013 . 10 . 3
4. Wechsel im Portefeuille, Guthaben bei den Agenten, Rückversicherungs - Gesellschaften und andern Debitoren	"	8,420 . — . —
5. Cassa - Conto	"	130,074 . 28 . 4
6. Bestand an Versicherungs - Silber	"	3,431 . 13 . 3
7. Werth des Inventars und Einrichtungskosten	"	195 . 24 . —
8. Gewinn - und Verlust - Conto	"	21,000 . — . —
Summa:	Thlr.	978,515 . 24 . —

P a s s i v a.

1. Actien - Capital	Thlr.	854,500 . — . —
2. Capital - Reserve	"	4,995 . 6 . 10
3. Prämien - Reserve:		
a. für 1865	Thlr.	60,835 . 3 . 6
b. für spätere Jahre	"	12,560 . 3 . —
4. Reserve für nicht regulirte Schäden, abzüglich des Antheils der Rückversicherungs - Gesellschaften	"	73,395 . 6 . 6
5. Dividenden - Conto	"	25,480 . 3 . 8
6. Diverse Creditoren	"	262 . 15 . —
Summa:	Thlr.	19,882 . 22 . —

Oldenburg, den 31. März 1865.

Summa: Thlr. 978,515 . 24 . —

Oldenburger Versicherungs - Gesellschaft.

Für die Direction: **H. C. G. F. Lange.** Der General - Bevollmächtigte: **Sieberath.**

Vom 21. dieses Monats befindet sich mein Cigarren- und Taback's-Geschäft Langgasse Nr. 1, dem alten Locale gegenüber. Danzig, den 12. April 1865. Julius Meyer.

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in **Berlin, Pappel-Allee 20,** bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch** Strengste Discretion durch Concession garantirt.

Gegen Zahnschmerz

empfehle zum augenblicklichen Stillen „Apotheker **Bergmann's Zahnwolle**“ à Hülse 2 1/2 Sgr.

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.